

„Kinderlandverschickung“

KLV ist Ferien vom Bombenkrieg

© Chris.-G. Dallinga unter Mitwirkung von Marten Klose, Emden, geänderte Ausgabe 2005

Im September 1940 ordnete die „Reichsführung“ die „Erweiterte Kinderlandverschickung (KLV) an. – Dies war die Antwort auf die sich verändernde Kriegslage mit immer stärkeren Luftangriffen der Alliierten auf die Städte des Reichsgebietes. Und nicht nur „kriegswichtige“ Ziele wurden angegriffen, sondern verstärkt wurde auch die Zivilbevölkerung betroffen.

Mit der Organisation betraute Hitler seinen ehemaligen „Reichsjugendführer“, jetzt Beauftragter für die Jugenderziehung des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach. Dieser siedelte eine neue Reichsdienststelle KLV“ bei der Reichsjugendführung für diese Luftschutz- und Evakuierungsmaßnahme an und erklärte damit den Führungsanspruch der „HJ“ (Hitler-Jugend) für alle KLV-Maßnahmen.

„Erweiterte KLV“ hieß diese Maßnahme, weil es schon Jahrzehnte vorher die eigentliche „Kinderlandverschickung“ gegeben hatte. – Soziale Verbände und Einrichtungen, im Dritten Reich dann die „NSV“ (Nationalsozialistische Volkswohlfahrt) schickten Kinder aus den Städten für einige Wochen „aufs Land“ zu Pflegeeltern. Für Emden waren überwiegend Thüringen und Sachsen damals das Ziel solcher Verschickungen.

Ab 1940 nahmen die Luftangriffe so stark zu, daß ein geordneter Schulbetrieb nicht mehr gewährleistet war und immer mehr Schulgebäude dem Bombenkrieg zum Opfer fielen. – Bis Ende 1941 hatte Emden schon 37 (!) Bombenangriffe überstehen müssen und im Jahr 1942 gab es 210 mal Fliegeralarm, das bedeutete über 180 Stunden im Luftschutzkeller bzw. in den inzwischen erbauten Luftschutzbunkern. – 23 Bombenangriffe allein in 1942 brachten Tod und Zerstörung immer stärker auch Emden.

So ist es nicht verwunderlich, daß auch Emden von Anfang an voll in das Programm „KLV“ integriert war. – Die Schulpflichtigen bis 10 Jahre wurden, wie schon vor dem Krieg, jetzt jedoch verstärkt und zum Teil sogar mit den Müttern zu Pflegeeltern in weniger luftgefährdete Gebiete verschickt. – Die Jugendlichen ab 10 Jahre jedoch kamen in „KLV – Lager“, die in Hotels, Pensionen, Schulen und sogar in Klöstern eingerichtet wurden. – Aus Emden wurden die Höheren Lehranstalten sowie die Handels- und Haushaltsschulen geschlossen verschickt, während die Jugendlichen der Emdener Volksschulen zwischen Verschickung ins KLV-Lager oder dem gestörten und gefährdeten Unterricht in den verbleibenden Schulen wählen konnten. – Sicher ist, daß die KLV – Kinderlandverschickung nicht unerheblich dazu beigetragen hat, das Leben und die Gesundheit der damaligen Jugend zu schützen und zu bewahren.

Im „KLV – Lager“ gab es einen Lagerleiter, ein vom NS-Lehrerbund ausgesuchter Lehrer, der zusammen mit seinen Lehrerkollegen den geordneten und ungestörten Schulunterricht erteilte, während der von der „HJ“ eingesetzte Lagermannschaftsführer für die übrige „Dienstgestaltung“ zuständig war. – Dies war natürlich in der damaligen Zeit schon ein wenig „Wehrertüchtigung“ durch Geländespiele und viel Sport, aber auch Fahrten in benachbarte Großstädte, Museums-, Theater- und Konzertbesuche organisierte die „HJ“.

In Tagebüchern und Briefen an die Eltern schreiben die Kinder über die Lagerritualien, über „Flaggenappell“ und Nachtmärsche, über Arbeits- und Ernteeinsätze, - aber ebenso positiv über Tages- und Speisepläne, selbstorganisierte kleine Feiern und Konzerte, Wettkampfspiele und Bastelergebnisse. – Manchmal klang auch schon ein wenig Heimweh mit, - vor allem, wenn immer wieder Angriffe auf Emden im Radio gemeldet wurden und die Sorge und die Angst um die Eltern und Geschwister in der Heimat überwiegen. – Aber alles in allem: Das KLV-Lager war für die damalige Jugend überwiegend positiv – die Unterbringung war meistens sehr gut, die Kameradschaft im Lager gut – und das Wichtigste für die Heranwachsenden: das Essen war immer gut und ausreichend! Und das hätten die Eltern zuhause nicht immer bieten können.

Die Jugend Emdens weilte während des Krieges im KLV-Lager in landschaftlich schön gelegenen Orten wie Bad Wildungen, Melle, Bad Salzschlirf, Karlshafen an der Weser, Frankenberg, Hohefahrt, Wetter, Frittlar, im Kloster Gars am Inn, im Kloster Au am Inn, in Schwangau/Allgäu und an vielen Orten mehr.

2,5 Millionen Heranwachsende wurden während des Krieges in bis zu 9.000 KLV-Lagern versorgt und weitgehendst vom Bombenkrieg verschont. – Die gewaltige Summe von 1,2 Milliarden Reichsmark ergibt sich aus Vermerken des Reichsfinanzministeriums BA Potsdam als Kosten für die Aktion KLV.

Benutzte Literatur:

Gerhard Kock, Die KLV im zweiten Weltkrieg, „Der Führer sorgt für unsere Kinder“, Paderborn 1997.

Hinweis auf weitere erschienene Literatur:

Gerhard Dabel, KLV, Die erweiterte Kinderlandverschickung, KLV-Lager 1940-1945, Freiburg 1981.

Unser Lager Bericht vom Dez, 1942

KLV - Lager für die Handelsschule Emden

Eine knappe Wegstunde von der Bahnstation Füssen im Allgäu entfernt, umgeben vom mächtigen Kranz des Ammergebirges und der Tiroler Alpen, liegt das „Dorf der Königsschlösser“, Schwangau.

Inmitten dieses schönen Ortes liegt das saubere und gemütliche „Gasthaus zur Post“, welches für Monate schon unsere vertraute zweite Heimat wurde.

Der „Gasthof zur Post“ ist einer jener schönen Allgäuer Wohnstätten mit dem weit überladenden Dach, rundum umgeben von einem schmucken Balkon, auf den alle Zimmer gehen. – Breit gelagert liegt es an der Landstraße Füssen-München, von geräumigen Stallungen und Schuppen umgeben; es war früher einmal die Poststation – und manches Gespann ist vor seinen Toren gewechselt worden.

In Friedenszeiten war hier ein reger Kur- und Erholungsbetrieb und viele Gäste verkehrten tagtäglich in diesem Gasthaus, dessen Tradition uns Emdener Jungen der Handelsschule nun zugute kommt. – Wir können unserem Lagerleiter Dr. Gottschalk nur dankbar sein, daß er nicht in erster Linie auf das fließende Wasser in jedem Zimmer, sondern auch auf die 10 Kühe, die im Stall stehen und die gut gepflegte Landwirtschaft des Besitzers bei der Auswahl unseres Lagers gesehen hat. – Trotzdem ist auch die Einrichtung des Hauses keineswegs ärmlich. Im Gegenteil, in 10 sehr schön ausgestatteten Fremdenzimmern wohnen wir wie die Kurgäste.

Unser Haus ist so richtig für ein Jungenlager geeignet. Beim Eintritt geht man durch einen breiten und langen Steinflur, an dessen linker Seite alle Wirtschaftsräume und die Küche liegen.



Unten im Erdgeschoß ist unser Speisesaal. An 6 Tischen nehmen wir unsere Mahlzeiten ein. Durch eine Flügeltür betritt man den großen Unterrichtsraum, in dem der Unterricht der Oberstufe der Handelsschule tagtäglich stattfindet. Hier stehen auch unsere 20 Schreibmaschinen, die wir mit Mühe und Not auf unserer langen Reise neben unserem Reisegepäck von Emden in den Gepäcknetzen nach hier mitgenommen haben. Es ist eine Freude zu sehen, wie täglich nachmittags alle Maschinen für Übungsschreiben voll besetzt sind.

In der sich anschließenden Bastelstube wird besonders jetzt vor Weihnachten eifrig gebastelt. – Manches schöne Weihnachtsgeschenk entsteht hier, augenblicklich basteln wir den Kreuzer „Nürnberg“.

Was wäre aber unser Lager ohne die Wirtschaftsführung. Unsere verehrte Familie Linder scheut keine Mühe, um uns das Leben hier so angenehm wie möglich zu machen. – Ich darf es ohne Übertreibung sagen, daß die meisten zu Hause nicht so gepflegt werden könnten, wie es hier geschieht. Wir wissen

deshalb alle, was wir unseren Gastgebern zu verdanken haben.

Seit Monaten leben wir nun schon in diesem schönen Heim, umgeben von sorgenden Menschen. – Unter dem Dienstplan, der Arbeit, Freizeit, Sport und Dienst in richtige Verhältnisse bringt, geht es uns allen ausgezeichnet. Vom Heimweh werden wir deshalb nicht geplagt, wenn wir auch zugeben wollen, daß wir alle gerne wieder einmal für einige Wochen in Urlaub nach Emden möchten.

Unser schönes Lager wird allen von uns auch nach langen Jahren noch in allerbesten Erinnerung sein, - und ich glaube, daß mancher von uns später einmal den Weg nach hier zurückfinden wird.

Schwangau, im Dezember 1942
Mimke Heyen, HSO.

Tag der Wehrmacht Bericht vom März 1942

Zum ersten Mal in unserem Leben sollten wir den „Tag der Wehrmacht“ fern von unserer Heimat erleben, der doch den Zweck hat, eine Verbundenheit der Wehrmacht mit der Bevölkerung herzustellen.

Durch die Einladung der Marine-Unteroffiziers-Vorschule hatten wir auch in diesem Jahr die Gelegenheit, den Tag bei unseren Soldaten in fröhlicher Stimmung zu verbringen. Außer uns war natürlich die ganze Bevölkerung zu einem Eintopfessen eingeladen.

Es war ein herrlicher Sonntagmorgen, der uns noch einen schönen Tag versprach. Bis zur Kaserne, einem herrlichen Hotel in Neuschwanstein, hatten wir einen guten Marsch vor uns. – Es wurden unterwegs bei forschem Schritt ein paar kräftige Lieder gesungen. – Zum Mittagessen erreichten wir die Unteroffizierschule, wo schon viele Gäste eingetroffen waren. Vor dem stattlichen Gebäude hatte man ein nachgeahmtes Wikingerschiff aufgebaut. Der Saal war recht festlich eingerichtet und weiße Tischdecken zierten die langen Tische. Ein Grammophon sorgte für die musikalische Unterhaltung. Das Eintopfessen, eine herrlich duftende Linsensuppe, wurde von den Gastgebern in großen Schüsseln auf die Tische verteilt, und jeder konnte sich bedienen. Im Saal, in dem sowohl die Offiziere als auch die Mannschaften zusammen mit der Bevölkerung eine Gemeinschaft bildeten, herrschte eine recht frohe Stimmung. Für uns Emdener Jungen von der Handelsschule war alles noch heimischer, weil wir hier, so weit von der See entfernt, unter „blauen Jungs“ sein konnten. – Nachdem wir uns für das Mittagessen bedankt hatten, was wir für einen sehr geringen Preis ein – nehmen durften, verließen wir, beeindruckt von dem großen Gemeinschaftsgefühl, die Unteroffiziersvorschule.

Draußen ließ der U.v.D. antreten. – Auf dem Dienstplan hatte unser Lagerleiter eine Wanderung bis zur 1168 m hohen Blöckenau angesetzt. – Es sollte unsere erste große Wanderung sein. Nachdem noch alles genau besprochen, und der Weg mit Hilfe der Karte erklärt worden war, konnte der Aufstieg beginnen. – Der Weg führte uns zuerst an den beiden Königsschlössern vorbei, dem Schloß Hohenschwangau, das im 12. Jahrhundert von den Edlen Schwangaus erbaut wurde und später vom bayerischen Königshaus übernommen und restauriert wurde. Dann erreichten wir das wunderschön

gelegene Märchenschloß Neuschwanstein. Nach der Marienbrücke, die einen Übergang über die tiefe Pöllatschlucht bildet und einen traumhaften Blick auf das Prunkschloß des Königs Ludwig II freigibt, ging es steil bergan. Teilweise war der Weg noch verschneit und an beiden Seiten von uns erhoben sich mächtige, zum Teil von Nadelwald bestandene, zum Teil auch kahle Felsen.

Je mehr der Weg anstieg, um so verschneiter wurde er. Der Schnee, der oft eine Dicke bis zu einem Meter erreichte, erschwerte uns den Aufstieg sehr, aber wir hatten ja jede Menge Zeit. – Es kam auch vor, daß der eine oder andere durch die Glätte ausrutschte und so einige seiner Kameraden mit sich zog. – Wie sagt der Bayer: Es war eine richtige Gaudi! – Nach zweistündiger Wanderung hatten wir die Anstrengungen überwunden, und wir wurden durch den herrlichen Anblick, der sich uns dort bot, reichlich belohnt. – Der Weg hierher hatte uns schon herrliche Ausblicke auf die Königsschlösser, auf das weite Tal mit dem Örtchen Schwangau, auf den Bannwaldsee und den Lech, auf die Berge

im Tiroler Land und natürlich bis hier oben immer wieder der Blick auf den Tegelberg und den 2000 er Säuling. – In diesem Augenblick wünschten wir uns, baldmöglichst diese Berge zu besteigen.

Über uns wölbte sich der blaue Himmel und in der Bleckenau war die königliche Jagdhütte leider geschlossen, aber wir konnten in der offenen Ski- und Sennhütte einkehren, um uns von der Wanderung ein wenig auszuruhen. Nachdem wir unser mitgebrachtes Vesperbrot in Ruhe verzehrt hatten und die Sennhütte, über die wir schon viel gelesen und gehört hatten, ausgiebig gesichtet hatten, konnten wir wieder an den Abstieg denken.

Der Rückweg war natürlich gegenüber dem Aufstieg schneller und bequemer zurückgelegt und schon nach kurzer Zeit hatten wir Hohenschwangau, den Ausgangspunkt unserer schönen Wanderung, wieder erreicht. – Der U.v.D. ließ uns „antreten“ und dann traten wir mit munterem Gesang den Rückmarsch nach Schwangau an. – Als wir dort ankamen, wartete auf uns schon ein kräftiges Abendessen. Wir gingen früh ins Bett und ließen den schönen, ereignisreichen Tag noch einmal an uns vorüberziehen.

Schwangau, im März 1942
Wilhelm Franke, H.S.O.

Die Besteigung des Tegelberges vom 7. Juni 1942

KLV-Lager Schwangau der Emdener Handelsschule

Am frühen Morgen des 7. Juni marschierten wir von unserem KLV-Lager in Schwangau b. Heute, am Geburtstag unseres Stubenkameraden Kiki galt es, den Tegelberg zu besteigen. Alle freuten sich schon darauf. Es war das erste Mal, daß wir einen höheren Berg (immerhin 1800 m) in dieser Gegend bestiegen.

Als wir am Fuße des Tegelberges angelangt waren, hörte das gemütliche Gehen auf, und die Kletterei begann. Hintereinander, unser Lagermannschaftsführer voran, kletterten wir den schmalen Pfad hinauf. – Immer wieder dachten wir, jetzt muß es doch bald geschafft sein, aber immer wieder machte der Bergpfad noch eine Kehre.

Endlich, nach 2 Stunden, waren wir oben am Tegelberghaus angelangt. – Dieses Berghaus ist eine frühere Jagdhütte der bayerischen Könige. – Nach einem erquickenden Glas Himbeersaft stiegen wir auf den Branderschrofen, den Gipfel des Tegelberges, der noch höher liegt. Am Gipfelkreuz wurde fotografiert und wir trugen uns mit Namen und Sprüchen wie „Nordsee-Ahoi“ in das Gipfelbuch ein. Vor unseren Augen sahen wir die Alpen. Steile Felsen ragten vereinzelt hoch empor. – Auch der höchste Berg Deutschlands vor der Rückgliederung der Ostmark war sehr deutlich zu sehen. Man konnte das Schneefernerhaus gut erkennen. – Auch der Blick auf den „großen Nachbarn“, den Säuling und auf die Bergkette der österreichischen Alpen war beeindruckend. – Zurück ging es zunächst wieder ins Tegelberghaus. Dort bekamen wir eine schmackhafte Erbswurstsuppe, die allen wirklich gemundet hat.

Nach dem Essen legten wir uns in die Sonne. – Jedoch schon nach wenigen Augenblicken hatten einige schon einen gehörigen Sonnenbrand von der „Höhensonne“.

Auch unsere Klassenkameradinnen waren am selben Tag oben. Die waren aber an einer anderen Stelle aufgestiegen. – Sie erzählten uns dann, wie sie nach oben gekommen waren und was sie alles unterwegs erlebt hatten. Wir blieben noch einige Zeit dort, um dann wieder den Heimweg anzutreten. – Diesmal ging es einen anderen Weg nach unten. Der Abstieg war auch nicht so schwer wie am Morgen der Aufstieg.

Wir kamen an dem Aussichtspunkt „Jugend“ vorbei und passierten dann die Marienbrück, die etwa einhundert Meter hoch über die rauschende Pöllatschlucht führt.

Um etwa 16.30 Uhr waren wir wieder in unserem Lager. Sofort ging es in die Osterhalde zum Baden. Das erfrischte unsere müden Glieder. – Noch im Wasser tollend, erreicht uns die Nachricht, daß der Tommy unsere Heimatstadt Emden wieder einmal schwer angegriffen hatte. Bange Sorge folgt auf einen so schönen Tag!

Wir gingen schon früh ins Bett, denn alle waren von der Wanderung sehr müde geworden. – Trotzdem konnten wir alle am kommenden Morgen unseren Unterricht in der Schule wieder antreten.

Lange werden wir an diese Wanderung, an die Eindrücke aus den Bergen zurückdenken, aber auch den Schock, den die Bomben auf Emden vom 7.6.42 uns bereiteten, werden wir sicher nicht so schnell vergessen.

Schwangau, im Juni 1942
Dirk Hollander HSU.

Sonnenwendfeier vom Juni 1942

KLV-Lager Schwangau der Emdener Handelsschule

Am 21. Juni 1942 fand im Lechtal bei Waltenhofen eine Sonnenwendfeier statt.

Wir „Waltenhofener“ (eine Aussenstelle des KLV-Lagers Gasthof zur Post – Schwangau) hatten am Tage zuvor schon einen riesigen Haufen vom Lech angeschwemmtes Holz zusammengetragen. Viel Mühe und Zeit hatte es gekostet; denn erst spät am Abend konnten wir aus dem Lechtal nach Waltenhofen zurückkehren.

Am nächsten Morgen geht es zunächst nach Schwangau zum Unterricht, aber als endlich der Nachmittag herangekommen war, machten wir uns sofort wieder auf, um unserem großen Feuerhaufen noch die richtige Form zu geben. – Selbstverständlich hatten wir einen schönen freien Platz, von Bäumen und Büschen umgeben ausgesucht, so daß alle eingeladenen Lager aus Schwangau und Horn genug Platz um das Feuer fanden.

Um 20 Uhr sollte die Feier beginnen. Ungeduldig warteten wir auf die Ankunft der verschiedenen Lager. – Leider war das Wetter nicht sehr schön, aber einen Vorteil hatte es doch – es wurde früher dunkel. Kurz vor 20 Uhr gaben wir Signale, damit uns die Freunde der Handelsschule auch finden konnten; denn sie hatten ja keine Ahnung, wo wir uns genau im Lechtal befanden. Unser Signal wurde zuerst von den Schülern aus der „Post“ mit „Hallo und Pfeifen“ beantwortet. Schon drangen die ersten durch das dichte Gebüsch auf uns zu und bestaunten unser Werk. Die nächsten, die dann eintrafen, waren die Mädels der Unterstufe aus der Pension Linder und dem Cafe` Neuschwanstein. Diese wurden natürlich mit großer Freude empfangen. Als dann noch die Mädels der Oberstufe aus dem Weinbauer und aus der Pension Daheim in Horn angekommen waren, konnte die Feier beginnen.

Während einige von uns das Feuer entzündeten, sagte ein Mädel ein Gedicht auf. – Das Feuer wuchs immer mächtiger empor. – Schon trat der Kreis, der bei dem Anzünden des Feuers gebildet war, einen weiten Schritt zurück; denn die Hitze wurde immer größer.

Nun sangen wir aus voller Kehle das Lied „Flamme empor“. – Als die darauf folgenden weiteren Gedichte und Lieder verstummten, wurde der Kreis aufgelöst und eine muntere, fröhliche Unterhaltung kam in Gang. – Nach einiger Zeit wurde das Feuer allmählich schwächer und unser Lagermannschaftsführer sagte einige Worte zum Abschied. – Jetzt zogen die einzelnen Gruppen wieder ab. – Wir Waltenhofener aber mußten noch lange Brandwache halten, denn zum Löschen des Feuers fehlten uns die nötigen Geräte.

Dieser Abend wird uns allen, wie so viele, in freudiger Erinnerung bleiben.

Schwangau, im Juni 1942
Gretus Bonnen

Seilbahn Wank (30.8.1942)

Fahrt nach Garmisch-Partenkirchen
mit einem Abstecher nach Innsbruck

Auch das ist KLV. – Wir lernen unser Vaterland kennen. – 3 Tage waren wir im Olympia – Ort Garmisch-Partenkirchen, sahen alle Sportstätten, besuchten Innsbruck, den Eibsee und fuhren mit der Seilbahn auf den Hausberg von Garmisch, den Wank.

Am Sonnabend waren wir in Garmisch-Partenkirchen angekommen. Schon der nächste Tag dieser Großreise vom KLV-Lager Schwangau aus sollte uns ein großes, unvergeßliches Erlebnis bringen. Mit der Seilbahn fuhren wir auf den Wank, einen 1800 m hohen Berg bei Garmisch.

Schon um 9.30 Uhr stiegen wir an der Talstation in den kleinen Schwebekorb. Die Kleinsten durften die Fensterplätze einnehmen. Langsam setzte sich die Gondel in Bewegung und stetig stiegen wir aus der rachenartigen Talstation auf. Anfangs ging es über Häuser hinweg, doch bald wurde der Abstand zwischen uns und der Erde immer größer. Auf halber Strecke kam uns von oben der andere Korb entgegen. Wir hatten inzwischen ca. 120 m zwischen uns und dem Erdboden gebracht und noch stiegen wir höher. Unter uns eine Schlucht mit einem kleinen Bächlein. War das ein Gefühl, so hoch über der Erde dahinzufiegen. Vereinzelt flatterten Papierstückchen nach unten und man hatte wirklich das Gefühl, in einem Flugzeug zu sitzen. – Unser Blick ging hinüber zu dem gewaltigen Massiv der Zugspitze. Zu dessen Füßen lagen der Eibsee und die Stadt G.-Partenkirchen. – Genau erkannten wir auch die beiden Olympischen Stadien für Eishockey und die mächtigen Schanzen im Skisprungstadion. – Mit einem plötzlichen Ruck hielt unser Korb in der Gipfelstation. – Leider fanden wir den Wank-Gasthof verschlossen. Am Gipfelkreuz wurden dann die obligatorischen Fotoaufnahmen gemacht. Von hier hat man einen herrlichen Ausblick auf die Zugspitze und viele andere Alpenketten. An den sanften Hängen des 1780 m hohen Wanks weideten Kühe, die äußerst zutraulich waren. Unser Lagerleiter wies darauf hin, wie gut die Tiere hier oben gepflegt würden und wie sauber sie seien. –

Einige unserer Klassenkameraden hatten in – zwischen am anderen Hang damit begonnen, Steine zusammenzutragen und daraus ein weithin sichtbares „Nordsee-Ahoi“ zu machen. – Darunter wurde dann noch ein Anker aus Felssteinen geformt und nun leuchtete jedem Besucher hier oben unser Schlachtruf entgegen. – Doch leider waren die schönen Stunden schnell vorbei und es hieß: „Antreten zur Talfahrt!“

Noch einmal genossen wir den herrlichen Blick auf die majestätische Berglandschaft und nach 10 Minuten fuhr unser Korb wieder in den Rachen der Talstation. – Wie die ganze Reise war auch dieses Tageserlebnis noch lange Gesprächsthema und wir werden die Fahrt auf den WANK nicht so schnell vergessen.



Schwangau, im September 1942
Chris.-G. Dallinga HSU

Theaterabende Bericht von Okt. 1942

Im KLV-Lager Gasth.z.Post in Schwangau

Um einmal Tage aus dem alltäglichen Lagerleben herauszuheben, veranstalteten wir auch 2 gelungene Theaterabende. – Die Ideen kamen so ganz aus der Mitte der Lagermannschaft. Schnell fand sich eine Schauspielgruppe zusammen. Jungens, die noch nie die Gelegenheit hatten, eine Bühne zu betreten und aufzuführen, meisterten ihre Rollen vortrefflich. – Die Proben fanden in der Freizeit statt, trotzdem machten sie riesigen Spaß. – Es kamen aller-

hand lustige Episoden, viel Scherze und Witze vor. Leichter als Schulgedichte ließen sich die Stücke einüben, weil es eben uns allen viel Spaß machte.

Einiges Kopfzerbrechen bereitete uns noch der Bühnenbau. Aber schließlich sind Hindernisse für richtige Jungen ja kein Problem. Wir hatten auch bald alle Schwierigkeiten gelöst. – Die beiden Flügeltüren zum Speisesaal klappten wir auf. Somit waren die Seitenwände schon einmal fertig. Aus dem Schuppen der Scheune wurden zum Bodenbelag Bretter geholt. – Das Fundament bildeten Steine und Kisten. Die Hinterwand der Bühne und der Vorhang wurden aus zusammengenähten Decken hergestellt.

Tannenzweige und Blumen verschönerten unsere provisorische Bühne. – Zu unserem zweiten Theaterabend ließ der Lagerleiter durch einen Schreiner einen Rahmen anfertigen, der die Hinterwand der Bühne abkleidete und die Seitenwände verlängerte. Dadurch ist die Bühne größer und schöner geworden.

Aus einfachen Mitteln stellten wir unsere Kostüme und Ausrüstungen her. – Dann konnte die Generalprobe beginnen. – Alles klappte tadellos. – An beiden Abenden brachten wir musikalische, witzige und auch längere, inhaltvolle Stücke. Sogar akrobatische Vorführungen konnten wir einlegen, denn in einem unserer Kameraden entdeckten wir einen, der sich gut und gerne in einem Variete` hätte sehen lassen können.

Schließlich kamen die Abende heran. Obgleich wir uns unsere Mädellager eingeladen hatten, waren zusätzlich auch Eltern und zahlreiche Gäste, die hier in Schwangau weilten, erschienen. – Voll Spannung erwarteten die Zuschauer unsere Darbietungen.

Es bot sich ihnen ein Bild, das ihre ganze Aufmerksamkeit verlangte. – Nach dem ersten Teil wurde planmäßig eine Pause eingelegt, in der die Spieler sich unter die Gäste mischten. Die Atempause erfrischte alle. Sie konnten nun wieder mit neuer Spannung den Dingen, die da kamen, folgen. Mit der Präzision eines Uhrwerkes liefen die Darbietungen ab, die einzigartig waren. – Wir hatten uns selbst übertroffen.

Starker Beifall war für uns der beste Lohn. In den Gasträumen unseres Lagers verbrachten wir im Anschluß hieran noch einige gemütliche Stunden in froher Runde. – Der Güte unseres Lagerleiters und Chefs, der mit den Leistungen seiner Jungen sehr zufrieden war, verdanken wir es, daß jeder noch ein freies Gelage hatte.

Schwangau, im Oktober 1942

Gerhard Meiners

Wintersport (Dez. 42)

Alpines Wintervergnügen im KLV

Nun ist man schon Monate in Schwangau, im Allgäu, in den Alpen – also was liegt für ein Jungenherz näher als Wintersport in den Bergen.

Die HJ.-Gebietsführung in Augsburg hatte unser Lager mit Ski- und Rodelausrüstung versorgt, - warme Kleidung war vorhanden, also was fehlt noch: Schnee!- Und den bekamen wir in diesem Winter sehr reichlich.

Als vorige Woche der erste Neuschnee langsam die Gegend in eine weiße Decke hüllte, erlebte unser Tagesplan eine große Umstellung. Zunächst war einmal eine zünftige Schneeballschlacht angesagt, und das macht man natürlich in der KLV ganz generalstabsmäßig. – Also ein Geländespiel im Schnee und statt der dabei üblichen Rauferei gab es Schneeballschlächten. – In der Osterhalde fand eine solche „Schlacht“ unter Beteiligung der Mädchen-Lager statt. – Eine Spaziergänger-Laube auf einer Bergkuppe war zu verteidigen bzw. zu stürmen und das geschah dann auch.

Aber richtig los ging es erst, als die Schneelage immer besser wurde und in der Osterhalde sowie am Fuße des Tegelbergs die Schneehöhe über einen halben Meter anwuchs. – Zunächst gab es schüchterne Versuche am sog. Idiotenhügel, dann aber ging es schon richtig los, eine kleine Schußabfahrt und dazu noch eine selbstgebaute Sprungschanze, Herz was willst Du mehr! – Da natürlich nicht für jeden Jungen eine Ski-Ausrüstung vorhanden war, hieß es, stundenweise abzuwechseln. – Aber das tat dem Vergnügen keinen Abbruch. – Mit der Zeit, und das sicher vor allem Dank unserer unbekümmerten Jugend, konnten wir den Einheimischen, die auf den Brettern groß geworden waren, einiges absehen und nachmachen. – Am schönsten war der Skilauf an den Hängen bei der Fliegerschule, wobei sich an der selbstgebauten Sprungschanze eine kleine schulische Winter-Olympiade entwickelte. Martin Olszewski von der Oberstufe war der Springer-König mit der respektablen Weite von immerhin 15 m. – Ich selbst setzte meinen weitesten Sprung auf 9 m, aber auch damit war ich stolz. – Es gab jede Menge Vergnügen, auch hin und wieder einen kräftigen Sturz, ja, sogar Ski-Salat, also gebrochene Skier, gab es in diesen Tagen. Aber unser Lagerleiter war darüber nicht allzu besorgt – immer weitere Ausrüstungen aus der Bevölkerung als Leihgabe und Spende, und natürlich vom HJ-Gebiet in Augsburg kam Nachschub, so daß wir freudig dem weiteren Winter mit hoffentlich viel Schnee entgegensehen durften. – Und die Einheimischen, vor allem aber unser Lagerwirt Linder trösteten uns: Ihr bekommt noch soviel Schnee, und das bis weit in das nächste Jahr hinein.

Sicher vor Bomben - behütet durch die KLV, dazu dieser herrliche Winter – mehr kann man sich nicht wünschen und wir werden sicher unser ganzes Leben von diesen „weißen Wochen“ zehren.



Schwangau, im Dez. 1942

Chris.-G. Dallinga HSU

Unsere Weihnachtsfeier Bericht v. Dez. 1942

Weihnachten im KLV-Lager Schwangau

In unserem Lager freuten sich alle darauf, ein Weihnachtsfest in der K L V zu erleben, denn wir hatten von einigen Kameraden erfahren, wie schön das Weihnachtsfest im KLV-Lager sein kann. – Als uns endlich drei Tage vor dem Fest gesagt wurde, daß alle Jungen unseres Lagers zusammen mit den Mädels unserer Schule ins Lechtal wandern sollten, um mit dem Fuhrwerk unseres Wirtes Linder Tannenbäume zu holen, waren wir glücklich. – Nach dem Mittagessen um 13.30 Uhr ging es dann los. - Wir folgten dem Gespann über Brunnen, Forgggen und Deutenhausen. Eine Stunde mußten wir gehen, bis wir das Lechtal erreicht hatten. Aber hier fanden wir jede Menge schön gewachsener Weihnachtsbäume. Wir schlugen nach der Anweisung unseres Wirtes so viele Tannen, wie gebraucht wurden. Dazu sammelten wir noch Tannenzweige und beluden das Gespann und es ging nach Schwangau zurück. Hier wurde dann am nächsten Morgen für jede Stube ein Tannenbaum ausgesucht. – Diese wurden festlich geschmückt und der Stube durch zusätzliches Ausschmücken mit Tannengrün ein weihnachtliches Aussehen gegeben. – Am Abend des 23. sagte unser Lagerleiter für den 24. einen Stubenwettbewerb an. Die vier besten Stuben bekommen einen Preis! Da wurde natürlich am Heiligen Tag noch einmal geputzt, gereinigt und geschmückt, denn jeder wollte gern einen Stubenpreis erringen.

Am Heiligen Abend stieg unsere Weihnachtsfeier. Wir hatten zunächst nach dem Abendessen Freizeit im Lager, bis unser Lmf. uns herunter rief. Endlich, um 20.30 Uhr war es soweit. Wir wurden in den Saal gerufen und bestaunten zunächst den prächtigen Lichterbaum. – Auf jedem Tisch stand eine Kerze, welche die Weihnachtsgeschenke beleuchteten. – Wir sangen ein paar Lieder und dann wurde eine zu Herzen gehende Ansprache vom Lagerleiter gehalten. Anschließend wurden die Geschenke vom Lager verteilt. Es bekam jeder das Buch: „Kampf um Deutschland“ und eine schöne Vergrößerung von einer Photoaufnahme unserer Fahrten. Alle freuten sich darüber sehr. Als diese Geschenke verteilt waren, kam der Weihnachtsmann und brachte uns die Grüße aus der Heimat. Erst wurde die Post verteilt, die in den letzten Tagen eingegangen war. Dann brachte der Weihnachtsmann mit seinem großen Schlitten für alle Lagerinsassen die Pakete aus der Heimat herein. – Es war eine Freude, - und, wen wundert es, hier und da kam ein Träne zum Vorschein, so groß war die Freude und die Überraschung.

Nun konnte man das Ende der herrlichen Weihnachtsfeier kaum abwarten und dann ging es schnell auf die Zimmer nach oben und da packten wir unsere Pakete unserer Eltern und Geschwister aus.

Es war ein wunderbares Ereignis, einmal ein Weihnachtsfest in einem KLV.-Lager im Kreise seiner Schulfreunde erleben zu dürfen. – Wir danken alle unserer Lagerleitung, natürlich ganz besonders auch unserer Wirtsfamilie Linder – die Feierlichkeiten dieser

Stunden werden uns allen unvergeßlich bleiben.

Schwangau, im Dezember 1942

Diedrich Picksak H.S.U.